

warm im Herzen sitzt. Das soll es sein, das soll es sein! das, wackerer Deutscher, nenne dein.

8. Das ganze Deutschland soll es sein! O Gott, vom Himmel sieh darein und gieb uns rechten deutschen Mut, dass wir es lieben treu und gut! Das soll es sein, das soll es sein! das ganze Deutschland soll es sein!

(M. Arndt.)

2. Die Holzhauer und Schlitter in den Vogesen.

Auf den Türmen der Burg Niebeck hat man eine weite Aussicht auf das Hochfeld und die Thäler des Niebeck und der Breusch. In dieser Gegend entwickeln die Schlitter und Holzhauer der Vogesen eine besondere Thätigkeit, wie man schon aus den verschiedenen Schneidemühlen des Hasselthales wahrnimmt. Soll ein Wald niedergeschlagen werden, so vereinigen sie sich in Gesellschaften und erstehen die Arbeit im Wege der Versteigerung. Jede Gesellschaft teilt sich ein in Holzschläger, welche die Bäume schlagen, und in Schlitter, die das Holz fortschaffen. Sie arbeiten während der guten Jahreszeiten und steigen beim ersten Schneefalle von den Bergen herunter, um sich während des Winters durch andere Arbeit zu ernähren.

Ihre Arbeit im Walde beginnt mit der Errichtung einer gemeinsamen Hütte, die monatelang ihre Heimat ist. Es ist ein Blockhaus mit übereinandergeschichteten Baumstämmen, die als Wände dienen. Die starken Äste geben die Sparren, und aus der Baumrinde wird das Dach gemacht. Im Hintergrunde befindet sich ein Herd, dessen Rauch durch ein Loch im Dache abzieht. Zum Nachtlager dient ein mit Fichtennadeln belegtes Bett. Die Nahrung ist sehr einfach und immer dieselbe: eine Wassersuppe mit eingeschnittenem Brote, ganz wenig Speck oder Butter und Kartoffeln. Wasser ist das einzige Getränk; zuweilen bringt eine umherziehende Händlerin Kirchwasser oder gewöhnlichen Branntwein zum Verkauf.

Die Holzschläger arbeiten mit der Art nur bei solchen Bäumen, die sie nicht anders fällen können. Ihr Lieblingswerkzeug ist die Säge. Ehe sie den Baum fällen, beseitigen sie die Äste, damit diese beim Niederfallen des Stammes andere Bäume nicht beschädigen. Indem sie sägen, treibt ein Knabe Keile in den entstandenen Spalt. Ist der Stamm bis zu einer gewissen Tiefe zerschnitten, so neigt er sich, durch die Keile emporgehoben, auf die andere Seite. Der so gefällte Baum wird abgeschält und in Blöcke zerschnitten. Die